Im Blick die Alpenkette

Autor(en): **Bösiger, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2018)**

Heft 1: **Gut umsorgt zu Hause leben : ältere Menschen möchten so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben : dies gelingt dank Angehörigen und spitalexternen Diensten**

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-846722

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Blick die Alpenkette

Im Tal die Nebelschwaden, in der Ferne der Alpenkamm: reformierte Kirche Gossau.

Die Wandergruppe Uster ist quasi «vor der Haustüre» von Gossau ZH nach Uster gewandert – vorbei an alten Opferstätten, idyllischen Weihern und Schlössern.

Text und Fotos: **Robert Bösiger**

Unser Bus, von Uster herkommend, lässt uns an der Station Rigiblick in Gossau aussteigen. Von da führt uns der Weg leicht ansteigend auf die Höhe. Der Kirchturm, das Wahrzeichen von Gossau, ragt aus dem Nebel hervor. Und unser Blick schweift über die höchsten Häuserdächer hinweg zur Alpenkette. Vorbei am Hof «Frohe Aussicht», wo grossflächig verschiedene Kohlsorten angebaut werden, folgen wir einer Art Höhenweg via die Siedlung Benklen.

Eine Infotafel am Wegrand weist uns darauf hin, dass 1875 bei einer Waldrodung hinter dem Hof «Frohe Aussicht» Grabhügel entdeckt wurden, die Schmuckstücke aus Bronze enthielten. Ebenfalls gefunden wurde ein sogenannter Schalenstein. Dieser Stein, ein meterhoher Sernifit-Findling mit 44 kreisrunden eingehauenen Höhlungen, weist darauf hin, dass es sich um eine prähistorische Opferstätte handelte. Wollten wir die Funde betrachten, müssten wir ins Schweizerische Landesmuseum von Zürich gehen. Auch die Grabhügel, so lesen wir, sind nicht mehr existent.

Dem Bächlein entlang

Der Hof Breiti liegt oberhalb unserer Route. Das Bertschtal ist lieblich anzusehen mit seinem Bächlein, das ziemlich parallel verläuft zur Erdgasleitung. Wir marschieren entlang dieses Gewässers. Die Sonne scheint wunderbar und vertreibt die letzten verbliebenen Nebelfetzen. Wir geniessen die recht warmen Temperaturen der Wintersonne und erfreuen uns an der lieblichen Landschaft. Den Lindhof bei Mönchaltorf lassen wir links liegen, obwohl es im dortigen Bioladen vielerlei Köstlichkeiten zu erstehen gäbe.

Wir steigen nochmals eine Anhöhe rauf, vorbei am Hof Wüeri. Nun folgen wir einer Allee von Zypressen und vermuten: Da oben muss ein Herrschaftshaus sein – mindestens. Tatsächlich entdecken wir ein stattliches Anwesen im Park. Das schmiedeiserne Tor erinnert an einen Schlosseingang. Wem diese Liegenschaft an so prächtiger Lage

mit Blick auf den Alpenkamm wohl gehören mag? Im Norden erblicken wir Sulzbach, das zu Uster gehört.

Vom Pilzparadies zum Weiher

Der Wald, den wir jetzt durchqueren, sei ein veritables Pilzparadies, verrät Nina Britt, die Wanderleiterin. Vor allem Fliegenpilze habe es – und Steinpilze. Den Rossbollen nach zu schliessen, die auf dem Weg liegen, muss dieser Weg ein bevorzugtes Terrain sein für Ross und Reiter.

Und unvermittelt stehen wir vor einem Weiher. Die Rede ist vom Büchi-Weiher. Die Besitzerfamilie der Firma Büchi Glas in Uster hat diesen Weiher im Jahre 1993 der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG) geschenkt. Das 1,5 Hektaren grosse Naturschutzgebiet umfasst den Weiher sowie einen Teil des Stumpenriets. In diesem Reservat vor den Toren Usters lassen es sich Vögel, Amphibien sowie verschiedene Orchideenarten und andere Pflanzen und Gräser gut gehen.

Schloss und Kirche

Und schon haben wir das Ziel der Wanderung erreicht, das Café-Bistro Sonnental in Uster. Hier, in diesem gemütlichen Café, ist die Wandergruppe zu Kaffee und Kuchen geladen. Marcel Berthoud, Chef der Wandergruppe, verliest den Jahresbericht und nennt einige interessante statistische Angaben. So wurden 2017 pro Wanderung durchschnittlich 24 Teilnehmende verzeichnet.

Auf dem Heimweg zum Bahnhof Uster lassen wir uns das Schloss nicht entgehen. Die Schlossanlage mit den angrenzenden Gebäuden liegt auf dem westlichen Ausläufer eines bis Oberuster reichenden langgezogenen Hügels auf 496 Meter Höhe und ist das Wahrzeichen von Uster. Die ältesten Teile der heute sichtbaren Anlage reichen in die Zeit um 1200 zurück, als auf dem Hügel in unmittelbarer Nähe der Kirche von Uster wohl ein Wohnturm von 11 Metern Seitenlänge mit bis zu mehr als 3 Meter dicken Mauern entstand.

Von hier oben hat man einen prächtigen Blick Richtung Uster und Alpenkette. ■

Hoch über der Stadt wacht das Schloss Uster.

Der Büchi-Weiher ist ein Biotop für Amphibien und Vögel.

Die Wandergruppe Uster geniesst die frische Luft und das prächtige Wetter.